



Vom Neckar an die Donau – und zurück: Ein Linguistikseminar bringt Heidelberger und Budapester Studierende zusammen.

Foto: privat

Mediendiskursanalyse

Studierende aus Heidelberg und Budapest untersuchen die Wirtschaftskrise

Im Rahmen eines Parallelseminars „Linguistische Mediendiskursanalyse: Regierungen in der (Wirtschafts-) Krise“ der beiden Dozenten András Komáromy (Eötvös-Loránd-Universität Budapest) und Friedemann Vogel (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) haben 17 ungarische und deutsche Studierende ihre Arbeitsergebnisse am Germanistischen Seminar der Ruperto Carola vorgestellt. Gegenstand ihrer Untersuchung war die Darstellung der Weltwirtschaftskrise in deutschen Medien und der deutschsprachigen Presse in Ungarn.

Während eines einwöchigen Gastaufenthalts der deutschen Studierenden in Budapest Ende 2009 hatten sich die beiden Gruppen mit den theoretischen und methodischen Grundlagen der linguistischen Mediendiskursanalyse auseinandergesetzt. Beim anschließenden Heidelberger Aufenthalt der ungarischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte dann unter Anleitung beider Seminarleiter der Feinschliff der einzelnen Untersuchungen vorgenommen werden. Auch ein Besuch bei der größten ungarischen Tageszeitung „Népszabadság“ in Budapest sowie eine Redaktionssitzung der „Frankfurter Rundschau“ standen auf dem Pro-

gramm. Dabei erhielten die Studierenden einen Einblick in den Alltag und die Arbeitsweise von Journalisten, die bei der Textanalyse berücksichtigt werden mussten.

Grundlage der sprachwissenschaftlich orientierten Untersuchung war die diskurstheoretische Feststellung, dass es „die Realität“ der Wirtschaftskrise an sich nicht gibt. Sie ist nichts zum Anfassen, sondern wird durch Medientexte und -bilder erst geschaffen und zugleich sprachlich perspektiviert. Im alltäglichen Konsumieren von Medienzeugnissen bleibt das meist unreflektiert, ebenso der Einfluss der medialen Wirklichkeitskonstruktion auf unser Denken und Handeln.

Bei der Analyse ging es unter anderem darum, wie Journalisten versuchen, ihre Perspektive auf Sachverhalte und Gegenstände im Diskurs durchzusetzen (sogenannte Semantische Kämpfe). Während des Seminars war auch zu klären, ab welchem Zeitpunkt und mit welchen sprachlichen Mitteln und Bildern die „Krise“ in den Medien in Erscheinung trat.

Die Texte wurden anhand eines komplexen Rasters analysiert. Besonders im Bereich der Metaphorik kamen die Kleingruppen zu aufschlussreichen Ergebnissen: Die Krise wird meist als

unvorhersehbares, nicht regulierbares, streckenweise sogar als mystisches Phänomen konstituiert. Während Ausdrücke wie „Schützengraben“, „explodierende Kosten“ oder „Zeitbombe“ samt ihrem Kontext auf ein von Menschen verursachtes Ereignis hindeuten, lassen andere Belege wie „ansteckende Krankheit“ oder „Sintflut“ die Krise als eine unbeherrschbare, von Menschen unabhängige Katastrophe erscheinen.

„Jeder kann sich nur noch festklammern und hoffen, dass das Schiff nicht kentert. Und natürlich, dass der Sturm bald vorüber ist. Denn ebenso wie der Sonnenschein nicht ewig anhalten konnte, wird sich auch der gegenwärtige Sturm wieder verziehen“, heißt es etwa in der „Budapester Zeitung“ am 19. Januar 2009. Solch sprachliche und konzeptuelle Muster sind in der Berichterstattung über die Weltwirtschaftskrise in dem untersuchten Zeitintervall immer wieder zu finden. Sie zeigen auch, wie die unterschiedlichen sprachlichen Zubereitungen der Krise in den Medien ganz unmittelbare Folgen für unsere Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten haben können: Denn wer wagt es schon, gegen wiederkehrende und verselbstständigte „Stürme“ anzutreten?

Rita Hackl und Éva Hozleiter

Rhetorischer Ernstfall

Debating Club Heidelberg sichert sich den Titel bei den Landesmeisterschaften im Hochschuldebattieren

Der Debating Club Heidelberg mit Jan Lücken, Louisa Meisel und Marcus Ewald hat sich bei der Baden-Württembergischen Meisterschaft im Hochschuldebattieren den Titel gesichert. Die Heidelberger Studierenden konnten sich unter 21 Teams aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz erfolgreich durchsetzen. Eingeladen hatte der Tübinger Debattierverein Streitkultur.

Der Debating Club Heidelberg ging in das Turnier sogar mit zwei Mannschaften, die nach drei spannenden Vorrunden im Halbfinale aufeinandertrafen. Durchsetzen konnte sich in einer Debatte zum Thema „Soll die elektronische Fußfessel eingeführt werden?“ das erfahrenere Team, das sich im Finale schließlich den Titel sicherte. Gegner dort war der DC Stuttgart. Das Rededuell wurde zu der Frage „Sollen EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet sein, andere Mitgliedsstaaten bei Wirtschaftskrisen zu unterstützen?“ ausgetragen.

Abgerundet wurde der große Erfolg der beiden Mannschaften vom Debating Club Heidelberg durch zwei Einzelauszeichnungen: Jan Lücken war punktbestimmter Redner des Finales. Nicolas Sölter aus dem zweiten Heidelberger Team erhielt den Nachwuchspreis des Tübinger Debattierclubs Streitkultur für eine „großartige Leistung auf seinem ersten Debattierturnier“.

Bereits seit 2002 trainieren Studentinnen und Studenten im Debating Club Heidelberg e. V. für den „rhetorischen Ernstfall“ – das öffentliche Reden. In den wöchentlich stattfindenden Debatten zu kontroversen Themen des Zeitgeschehens können sich junge Menschen als Redner erfahren und kontinuierlich ihre Redeleistung verbessern. Heute ist der Verein einer der erfolgreichsten Debattierclubs Deutschlands mit zahlreichen Turnierereignissen.

► Weitere Informationen können im Internet unter der Adresse www.heidelberg-debating.de abgerufen werden.

Uni macht mobil: neuer Kleinbus übergeben

Rund 210.000 Kilometer war das Uni-Mobil in den vergangenen fünf Jahren unterwegs – und zwar europaweit. Nun gibt es ein Nachfolgemodell für den Kleintransporter.

Für die Ruperto Carola ist der 101 PS starke Renault Master kostenlos. Finanziert wurde der Wagen durch Werbeanzeigen auf der Karosserie. Studierende, Mitarbeiter der Universität und die Wissenschaftler können das Uni-Mobil für dienstliche, aber auch private Zwecke mieten. Die Preise sind nach Dauer gestaffelt: Bis zu



vier Stunden Nutzung kosten 35 Euro, die Tagespauschale beträgt 50 Euro, und 120 Euro sind für das Wochenende zu zahlen – alles ohne Kilometerbegrenzung.

Weitere Informationen zur Buchung des Uni-Mobils, das Platz für neun Personen bietet, sind bei Ines Braunecker (braunecker@zuv.uni-heidelberg.de) erhältlich. Telefonisch ist sie unter der Nummer (0 62 21) 54 21 53 erreichbar.